

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Somburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition: Aubenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Krieg.

Im Westen.

Kämpfe um Reims.

Kopenhagen, 22. Nov. „Politiken“ erfährt aus Paris: Letzter Tage wurden die Kämpfe um Reims wieder mit Heftigkeit aufgenommen. Die Stadt sei von starken französischen Truppen besetzt. Die deutschen Linien bilden einen Halbkreis von Brynais bis Brimont. In den letzten 48 Stunden führten die Deutschen eine Angriffsbewegung aus, die beweist, daß sie große Verstärkungen erhalten haben. Belagerungsgefecht schwersten Kalibers sei auf den Anhöhen der Stadt gegenüber angebracht. Die Franzosen haben einen großen Teil der deutschen Laufgräben mittels des Nordkanals unter Wasser gesetzt. Reims werde unaufhörlich Tag und Nacht bombardiert. (Trff. 3tg.)

In Flandern.

Kopenhagen, 22. Nov. Ein Telegramm der „Berlingske Tidende“ aus London besagt: Die Kriegskorrespondenten melden übereinstimmend, daß zwar die heftige Kanonade fortgesetzt wird, aber doch eine bedeutende Mattigkeit in den Kämpfen an der Westfront herrscht und daß auf beiden(?) Seiten eine Geringfügigkeit vorhanden zu sein scheint, nach und nach einen Waffenstillstand zu vereinbaren. In der letzten Zeit sei keine wesentliche Änderung in den beiderseitigen Stellungen eingetreten, und es sei daher auch einer Anzahl Offiziere und Mannschaften einen Ruheurlaub nach den ununterbrochenen Anstrengungen und Kämpfen der letzten Wochen gewährt worden.

Amsterdam, 22. Nov. (W. B. Nichtamt.) „Telegraaf“ meldet aus Sluis vom 21. November: In Flandern herrscht heute wieder völlige Stille. Es ist bitter kalt, der Frost hält an. Gerüchtwiese verlautet, daß die Deutschen ihre Angriffe bei Nieuport eingestellt haben um bei Dixmuiden einen größeren Druck ausüben zu können.

Deutscher Erfolg.

Genf, 22. Nov. Heftiges Schneetreiben konnte die deutsche Infanterie nicht aufhalten, am drei Stellen Angriffe zu unternehmen, die

Großes Hauptquartier, 22. November vormittags (W. B. Amtl.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

In Polen wird noch um den Sieg gekämpft.

Das Ringen südlich Plozt in Gegend Lodz und bei Czenstochau dauert fort.

Die oberste Heeresleitung.

auch die neuesten französische Tagesberichte als heftig bezeichnen, ohne jedoch das Zurückweichen der französischen Verteidiger zuzugeben. Dagegen bestätigt die Joffrenote rückhaltlos einen deutschen Erfolg bei dem Orte Chaumontcourt, der in durchaus gesichertem Besitz der Deutschen und von großem taktischen Werte für sie ist.

Minen.

Rotterdam, 22. Nov. (W. B. Nichtamt.) Der „Maasbode“ meldet aus Domburg: Gestern wurden in der Nähe der Stadt vier angestülpte Minen mit Dynamit gesprengt. Die Explosion war so gewaltig, daß ein Haus in der Stadt schwer beschädigt wurde. An mehreren anderen Häusern, darunter dem des Bürgermeister, wurden die Fenster zertrümmert.

Die englische Verlustliste.

Rotterdam, 22. Nov. Die neueste Verlustliste der „Times“ gibt 13 Offiziere als tot und 64 als Verwundete an. 14 Offiziere werden vermisst.

Französischer Bericht.

Paris, 22. Nov. Der amtliche Bericht vom 21. Nov. abends 11 Uhr lautet: Außerst ruhiger Tag. Nichts Interessantes zu melden, außer in der Woerthe bei Les Eparges wo 5 von den Deutschen im Zeitraum von zwei

Stunden ausgeführte Massenangriffe durch das Feuer unserer Artillerie zum Stehen gebracht wurden.

Beschlagnahmte Schiffe.

Rotterdam, 21. Nov. (W. B. Nichtamt.) Der „Maasbode“ meldet: Der deutsche Dampfer „Prof. Boermann“ wurde vom Präsen-gericht in Sierra Leone als gute Prise erklärt; ebenso in Kapstadt der deutsche Dampfer „Rufidji“. Die Ladung des englischen, für die Deutsch-Ostafrika-Linie fahrenden Dampfers „Den of Glamis“ wurde beschlagnahmt.

Typhus.

Rotterdam, 22. Nov. (W. B. Nichtamt.) Der „Maasbode“ meldet aus Blijssingen: Unter den belgischen Flüchtlingen ist der Typhus ausgebrochen.

Das englische Teerausfuhrverbot.

Rotterdam, 22. Nov. Infolge des am Montag in Kraft getretenen englischen Teerausfuhrverbots nach allen neutralen Häfen, ausgenommen diejenigen der verbündeten Staaten, sowie Spanien und Portugal wurden verschiedene, bereits unterwegs befindliche Vershiffungen in der Themse zurückgehalten.

Der Fliegerangriff in Friedrichshafen.

Stuttgart, 22. Nov. Von unterrichteter Seite wird zu dem Fliegerüberfall auf die

Luftschiffhalle in Friedrichshafen noch gemeldet: Bei klarem Winterwetter erschienen während der Mittagsstunde gegen 1/1 Uhr drei — nicht wie zuerst gemeldet zwei — feindliche Flugzeuge über der Stadt. Eins wurde von ihnen sofort beim Anflug derart an geschossen, daß es im Gleitfluge niedergehen mußte. Die Bomben — es waren zwei bis drei — die der Flieger noch während des Gleitfluges abwarf, hatten keinen Schaden angerichtet. Während dieses Vorganges erschien in beträchtlicher Höhe ein zweiter Flieger über dem Gelände. Er warf gleichfalls mehrere Bomben herab. Sie richteten jedoch ebenso wenig Schaden an. Bald darauf machte er nochmals den Versuch, einige Bomben zu werfen. Aber auch diesmal hatte der Angriff keinen Erfolg. Der Flieger entfernte sich darauf in der Richtung nach M a n z e l l. Er machte einen letzten Versuch, die Flugzeughalle zu zerstören. Die Bomben fielen jedoch einige hundert Meter weiter ins Wasser. Dann verschwand das Flugzeug in der Richtung nach der Schweiz. Das dritte Flugzeug gab sein Vorhaben gleichfalls zu Anfang wohl unter dem Druck der heftigen Beschießung auf und verschwand. Der Apparat des herabgehobenen Fliegers, ein 80 PS. Gnom-Motor, war intakt geblieben. Der Fahrer, ein englischer Marineoffizier, versuchte noch bei der Landung, durch Abgabe eines Revolverkugels seiner Gefangennahme Widerstand entgegenzusetzen. Er wurde jedoch von einer Landsturmabteilung festgenommen und mußte von seinem Sitze mit Gewalt herabgeworfen werden. In einem nahegelegenen Caféhaufe wurde ihm eine Kopfwunde verbunden. Der Flieger stammt aus Bristol und bekleidet den Rang eines Oberleutnants der Marine. Die Flieger sind zweifellos in B e l f o r t a u f g e s t i e g e n und haben den Weg das Rheintal entlang genommen.

Köln, 22. Nov. Einer Züricher Depesche der „Kölnischen Zeitung“ zufolge schwanken die Angaben über die Zahl der Flieger, welche die Friedrichshafener Ballonhalle aufgesucht haben, zwischen drei und sechs. Gegen 2 Uhr flogen neuerdings zwei Flieger in der Richtung vom Sundgau nach Basel. Es scheint, daß sie, während sie der Rheinlinie folgten, schweizerisches Gebiet überflogen haben.

Im Schiffmeisterhause.

Roman von Karl Bienenfeld.

Da überkam sie eine furchtbare Bangigkeit, und stehend hob sie die Hände: „Ich bitte Dich, Vater, bleib da! Wie leicht könnte Dir ein Unglück zustoßen!“

„Hab keine Angst, mir geschieht nichts. Es muß sein, ich muß fort! Wo mir einen Ruh, und dann geh schlafen. In ein paar Tagen bin ich wieder da!“

Aber in ihr schoß die Angst zu wahnwitzigen Gedanken auf; vor ihren Augen schwamm es wie Blut, und da warf sie sich ungestüm an seine Brust, umklammerte mit ihren Armen, den denen die Armele zurückfielen, seinen Hals und rief: „Nein, Du darfst nicht fort, ich lasse Dich nicht! Du mußt bei mir bleiben!“

Mauracher verschwammen die Augen; leuchtend ging sein Atem, der weiche, geschmeidige Mädchenkörper, der sich an ihn schmiegte, ließ seinen eigenen Leib in brennendem Feuer auflodern, und sein Blut jagte in singenden Stößen durch seine Adern.

Und während seine Arme das bebende Mädchen fester umschloß, und seine Lippen sich ihrem Munde zuneigten, der in zuckender Angst den seinen suchte, preßte er heiser flüsternd heraus: „Sei ruhig, ich komme je wieder!“

Schritte auf der Stiege und die Stimm Jockls vermochten erst, daß Vater und Tochter sich aus der engen Umarmung lösten. Und jetzt erst kam es Anna zum Bewußtsein, daß sie ja nur notdürftig bekleidet sei, und in schäuderndem Scham fühlte sie ihren ganzen Körper in Blut getaucht.

„Am Gotteswillen, Vater, laß ihn nicht herein!“ flüsterte sie.

„Nein, nein, er kommt nicht herein!“ Und er rief zur Tür hinaus: „Ich komme gleich!“ Dann aber wandte er sich zur Tochter zurück und sagte: „So, aber jetzt geh! Und halt mir das Haus in Ordnung!“

Er fühlte, er mußte so etwas Geschäftliches sagen, um das eigene Herz zu bändigen, das in seiner Brust stürmte und tobte und nach seinem Glück schrie, so wild und so laut, daß jede andere Stimme davon übertäubt wurde und nur eines ihn noch abhielt, seiner Sehnsucht Erfüllung werden zu lassen: das dumpfe Gefühl einer Ungeheuerlichkeit, das wie eine schwarze schemenhafte Riesengestalt sich vor ihm aufrichtete und abweisend die Hand ausstreckte.

„Geh! sagte Mauracher nochmal, und in seinen Augen stand eine irre Flamme, die Anna mit unbewusster Furcht erfüllte.

„Aber Du kommst bald wieder! Nicht wahr?“

„Ja!“

Da ging sie; an der Tür aber blieb sie nochmal stehen. Es war ihr, als sollte sie sich dem Vater nochmal an die Brust werfen, ihn nochmals beschwören, zu Hause zu bleiben. Er aber wandte sich von ihr ab. Ihr Blick in dem es ihn weit aus unergründlichen Meeren der Liebe ansah, drohte ihn willenlos zu machen. Er konnte und wollte nicht mehr hinschauen.

Da ging sie.

Eine halbe Stunde darauf jagte der Wagen durch die nebelseuchte, schwarze Nacht zur Stadt hinaus. Der Schein der Wagenlaternen

rannte wie ein Zirklicht neben dem Gefährten einher, sprang über Schotterhöfen, putzelte in Straßengräben, huschte an kahlem Gesträuch vorüber, es in fahles Licht tauchend. Dann schwamm er über den Fluß, dessen Brücke unter den Hufen der Kasse erbebt, und darauf lief er atemlos die breite Reichstraße entlang immerzu, immerzu.

Mauracher saß in die Polsterede des Wagens zusammengedrückt und hatte die Augen geschlossen. Was Jockl ihm auch vorplapperte, er hörte es nicht. Er sah nicht die brennende Kaskade vor sich, sondern nur Annas Augen, ihre junge, blühende Schönheit, er fühlte sie in seinen Armen, und stehende Blut schoß aus allen seinen Poren. Gewiß, sie liebte ihn, und war sich nur selbst dessen noch nicht bewußt. Noch sah sie in ihm den Vater; aber er würde es ihr sagen, daß er es nicht sei. Und dann! Wie ein Märchenschloß sollte das Schiffmeisterhaus werden. Niemand sollte es betreten dürfen, nicht mit einem Blick sollte die Welt in seinen Glücksglauben eindringen können. Nur er und sie! Er stöhnte auf, die Brust ward ihm zu enge.

Jockl aber sagte das Stöhnen ganz anders auf. „Na, vielleicht is's do nit gar so arg, wird ja allemal gleich mehr draus g'macht, als was wirklich is“, versuchte er zu trösten.

Das brachte Mauracher wieder in das Land der Wirklichkeit zurück. Aber wie oft er sich auch Mühe gab, an die brennende Kaskade zu denken, immer kehrten seine Gedanken zu seinem Traumbild zurück.

Und der Wagen rollte immer weiter, hügelab und hügelab, durch schlafende Dörfer

und Märkte; Hunde fuhren fettenrasselnd an die verschlossenen Tore und heulten dem Wagen nach, bis sein Rollen in der Ferne unterging.

Im Morgengraun fuhr der Wagen in St. Pölten ein. Hier wollte Mauracher ein anderes Fuhrwerk aufnehmen; aber er konnte keines aufreiben. Flüchtlinge aus Wien hatten Kunde von unerhörten Schrecken gebracht. Jetzt nach der in Blut und Greueln schwimmenden Hauptstadt zu fahren, erschien allen als Wahnsinn. Das hieß dem Verderben in die Arme laufen. Man suchte auch Mauracher zurückzuhalten, aber der blieb unerschütterlich bei seinem Vorsatze, und das gab auch dem schon zaghaft gewordenen Jockl den Mut, auch weiter mitzufahren.

Nachdem sich die Pferde ausgerastet hatten, ging es wieder zum Tore hinaus. Näher und näher rauschten die dunklen Forste des Wienerwaldes, und als der Abend sank, da ging über ihnen im Osten ein trübrotter Schein auf, das brennende Wien.

Nochmal wurde Raft gemacht, um die Pferde verschonaffen zu lassen, dann ging es mitten in der Nacht wieder weiter nach Wien hinein. Wagen mit Flüchtlingen, Reiter und Fußgänger begegneten dem dahinjagenden Gefährten, Mauracher hörte, wie ihm der eine und der andere etwas zurief, aber er achtete nicht darauf. Der Brandgeruch, der den Nebel durchtränkte, der gedämpfte Feuerchein, der ihn erhellte, hatten ihn endlich aus dem Märchenland seiner Liebesträume gerissen, und nun war die Sorge da, die Angst, um sein Eigentum.

(Fortsetzung folgt.)

Graf Hertling und italienische Journalisten
München, 22. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling führte gestern beim Empfang von Vertretern der italienischen Zeitungen u. a. aus: „Ich möchte zunächst betonen, daß Bayern seine Kräfte mit beispielhafter Begeisterung, vereint mit dem ganzen deutschen Volke, für diesen Krieg eingesetzt hat. Alle gegenteiligen Behauptungen sind Erfindungen unserer Gegner. Wir Deutschen wissen alle, daß unser Vaterland seine ganze Tatkraft aufbietet, um für diesen Krieg, durch den England unseren wirtschaftlichen Aufschwung hat vernichten wollen und für den es Frankreich, Belgien und Rußland mißbraucht. Die neutralen Staaten und nicht zum wenigsten Italien haben daher ein lebhaftes Interesse an einem für Deutschland erfolgreichen Ausgang des Kampfes. Ein Sieg Englands könnte für die neutralen Staaten nicht vorteilhaft sein, und am wenigsten für Italien, wenn man Italiens Stellung im Mittelmeer bedenkt. Ein Erfolg Deutschlands dagegen wird Italien die völlige Freiheit seiner politischen Entscheidungen gewährleisten. Sie werden im Laufe dieser Reise selbst sehen, daß Deutschland über ausreichende Nachmittels verfügt, den Kampf selbst für lange Zeit auszuhalten.“

Im Osten.

Auf dem jüdischen Kriegsschauplatz.

Wien, 22. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Starke eigene Kräfte haben die Kolubara bereits überschritten; doch leistet der Gegner in mehreren gut gewählten befestigten Stellungen noch Widerstand. Die eigne Vorbereitung, die durch den aufgeweichten Boden, überschwemmte Wasserläufe und im Gebirge durch meterhohen Schnee verzögert war, ist aber nicht aufgehalten worden. Eigene Nachrichtendetaillments und große Patrouillen machten in den letzten zwei Tagen wieder 2440 Gefangene. Die Gesamtzahl der während der Kämpfe seit dem 6. November gemachten Gefangenen beträgt hiermit 13 000.

Wien, 22. Nov. Nach privaten Meldungen aus Galizien steht die Schlacht im Osten äußerst günstig. Die Rückzugsbewegung der Russen in Galizien schreitet fort.

In Polen.

Wien, 22. Nov. Amtlich wird verlautbart: 21. November mittags. Der Angriff der Verbündeten auf die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen geht auf der ganzen Front vorwärts. In den Kämpfen nordöstlich Czestochau ergaben sich zwei feindliche Bataillone. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 22. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. Nov. mittags. Die Verbündeten setzen ihren Angriff in Russisch-Polen energisch und erfolgreich fort. Unser südlicher Schlachtfeld erreichte den Szenjawa-Abchnitt. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Bisher machten die R. A. Truppen über 15 000 Gefangene. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Auch westlich des Dinajes und in den Karpathen sind größere Kämpfe im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer.

Der russische Bericht.

Petersburg, 22. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: Die Kämpfe zwischen der Weichsel und Warthe und an der Front Gienstochau-Aralau dauern an. In Ostpreußen fanden am 20. Nov. nur kleine Gefechte statt.

In Ostgalizien rücken die russischen Truppen andauernd vor.

Türkische Siege.

Konstantinopel, 22. Nov. Der Kreuzer „Hamidie“ hat gestern Funkenpruchstation auf der Gassanthal in Jutse an der kaukasischen Grenze der Schwarzen Meer-Küste zwischen Poti und Noworossisk bombardiert und zerstört. Im Gebiet des Schat-El-Ab hat am Donnerstag ein heftiger Kampf mit englischen Truppen stattgefunden. Die Engländer hatten zahlreiche Verluste an Gefangenen, Verwundeten und Toten. Unter den Verwundeten ist nach der Angabe von Gefangenen auch der Kommandeur der Truppenabteilung. — Das den Schat-El-Ab und den Euphrat abpatrouillierende Kanonenboot kam mit einem englischen Kanonenboot in einen Kampf, wobei auf dem englischen Boote durch die Schüsse des türkischen Kanonenbootes Feuer verursacht wurde.

Der Kampf mit dem Gros der russischen Armee im Kaukasus dauert an. Es gelang den Türken, die russischen Truppen aus ihren Stellungen in der Linie Asab-Hofschah gegen Costi zu werfen.

Konstantinopel, 21. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Ein Communiqué des Generalstabs befragt: Unsere Truppen nahmen am 17. November mit einem Bajonettangriff alle Blockhäuser in der Umgegend von Artwin. Der Feind ergab sich. Flucht und ließ zahlreiche Tote, Geniematerial und Ausrüstungsgegenstände zurück. Die Kämpfe mit Gruppen der russischen Armee an der Grenze des Kaukasus dauern fort. Nach heftigem Kampfe schlugen unsere Truppen die russischen Truppen bei Liman auf russischem Gebiet. Die russischen Truppen flohen, nachdem sie große Verluste erlitten hatten, auf das andere Ufer des Tschuruk (auf russisch Tschorosch).

Konstantinopel, 19. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) (Verspätet eingetroffen.) Vorgestern trafen die in der Schlacht bei Köprilöj gefangenen genommenen russischen Soldaten und Offiziere sowie die erbeuteten Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in Erzerum ein. Fast die gesamte Bevölkerung war herbeigeströmt, um die Kriegsgefangenen zu sehen und veranstaltete große Freudenkundgebungen. Die Ankunft der Kriegsgefangenen hat die Zuversicht der Bevölkerung beträchtlich gehoben. Die Gefangenen berichten, die türkische Artillerie habe mit großer Treffsicherheit geschossen.

Konstantinopel, 20. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Eine russische Flotte von zwei Linienkesselschiffen und 15 Kreuzern hat sich, verfolgt von unserer Flotte, nach Sewastopol geflüchtet. Eine Flottille von Torpedobooten ist in einen russischen Hafen gesunken.

Konstantinopel, 22. Nov. Der „Tanin“ schreibt: Im gegenwärtigen Augenblick sei die ottomanische Armee in einer zweiten wichtigen Schlacht gegen die russische Kaukasusarmee im Tale von Arax engagiert. Obgleich die Russen Verstärkungen empfangen, entwickelte sich der Gang sehr befriedigend für die Türken. Der „Tanin“ fügt hinzu, daß den Kämpfern, die auf dem äußersten rechten und linken Flügel stattfanden, nicht annähernd die Bedeutung wie den im Zentrum, im Tale von Arax innewohnt. — Der im letzten Seegefecht durch die Türken havarierte russische Panzerkreuzer heißt „Eustaphy“. Drei Offiziere und 39 Mann der Besatzung des „Eustaphy“ wurden getötet, ein Offizier und 43 Mann schwer verwundet. Das Renkontre mit der russischen Flotte, der gegenüber sich nur zwei türkische Einheiten befanden, fand 20 Seemeilen vom Leuchtturm Kherson entfernt statt. (Zeff. 3tg.)

Der Rheidive von Aegypten.

Mailand, 22. Nov. Dem Pariser „Temps“ wird gemeldet, daß der Rheidive seine Rückkehr nach Aegypten mit dem türkischen Heere vorbereitet. Er begibt sich nach Damaskus und wird sodann die Operationen gegen die Engländer mit dem Armeekorps von Malan begleiten. Der Rheidive ist fest entschlossen, als Eroberer nach Aegypten zurückzukehren und die englische Herrschaft endgültig zu beseitigen.

Der Aufstand in Marokko.

Rom, 22. Nov. Aus Madrid wird gemeldet, daß die Vororte von Tanger sich in den Händen der aufständigen Muselmanen befinden. Aus Marokko sind weitere Truppen in Marokko gelandet, um an der Unterdrückung des Aufstandes mitzuhelfen.

Kanada.

Ottawa, 21. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) (Reuter.) Die kanadische Regierung beschloß, 50 000 Mann ständig unter den Fahnen zu halten, um über stärkere Reserven zu verfügen.

Ottawa, 22. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Ministerpräsident Borden kündigt an, Kanada werde weitere Truppen mobilisieren, so daß noch vor Ende des Jahres 108 000 Mann unter den Waffen stehen würden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza, der gestern Nachmittag im deutschen Großhauptquartier eingetroffen war, wurde heute vom Kaiser in längerer Audienz empfangen und nachher zum Frühstück geladen. Graf Tisza hatte auch verschiedene Unterredungen mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und stattete dem Chef des Generalstabs seinen Besuch ab. Den Abend verbrachte Graf Tisza beim Reichskanzler.

Berlin, 22. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die Kaiserin und die Kronprinzessin wohnten heute einer vaterländischen Gedächtnisfeier für unsere im Kriege Gefallenen in der Wandelhalle des Reichstages bei, die Hofprediger Döhning abhielt.

Lokales.

§ Totensonntag. Ein ernster Tag in ernster Zeit gemahnte uns gestern wieder an die Vergänglichkeit alles irdischen Lebens, erinnerte uns an alle die teuren Lieben, die hinübergegangen sind in eine bessere Welt, die keine Kriegsnöten, keine Sorgen kennt. Zu hunderten pilgerten sie hinaus nach den Friedhöfen, alle die, deren Angehörige dort zum ewigen Schlummer gebettet sind. Groß war der Schmerz aller derer, denen die schlo-

nungslose Kriegsurie Angehörige entzissen hatte, die nun in fremder Erde ruhen, und an deren Grab ein stilles Gebet zu verrichten, leider unmöglich war. Alle die so schwer Betroffenen wird wohl die gute Ueberzeugung einermäßen wieder aufgerichtet haben, daß ihre braven Söhne und Männer durch ihren Heldentod auf dem Schlachtfelde dem Vaterlande einen unschätzbaren Dienst erwiesen haben, daß sie mit ihren Taten uns und unseren Nachkommen aufs neue die Freiheit vor fremdem Joch sichern halfen. — Auf den evangelischen Friedhöfen hatte man am gestrigen Tage, der von ausnahmsweise schönem, wenn auch kaltem Winterwetter, begünstigt war, von einer besonderen Totenfeier abgesehen. Dafür fanden sich die Gemeindeangehörigen am Spätnachmittag in der Erlöserkirche zu einer Totengedächtnisfeier ein, die für alle die überaus zahlreichen Teilnehmer von unvergänglichem Eindruck war. Die Homburger Krieger- und Militärvereine hatten sich geschlossen eingefunden, ihre vor dem Altar gruppierten Fahnen trugen Trauerflöre. Trauer erfüllte auch all die Herzen der Anwesenden, für die das Gedächtnis an ihre teuren Toten wachgerufen war. Da wirkten denn als Linderung und Stärkung die schönen Worte des Predigers, Herrn Stefan Holzhausen, der vornehmlich den Söhnen Homburgs ein ehrendes Andenken weihte, die leider schon in so großer Zahl ihr Leben für das Vaterlandes Größe lassen mußten. Jedoch auch die sehr beherzigenswerten Worte der Ermahnung, die der Prediger an seine ergriffenen Zuhörer richtete, werden sicherlich auf fruchtbaren Boden gefallen sein und zu einem neuen und besseren Leben den Ansporn geben. Allen aber wird das Gedächtnis der gefallenen Helden für immer unvergänglich und heilig sein!

* Fritz Schneller † Nach langer Unge-
wichtheit ist jetzt die, wenn auch nicht amtliche, so doch glaubhafte private Nachricht hierher gelangt, daß wieder ein Sohn unserer Vaterstadt, der Telegraphenassistent Fritz Schneller auf dem Felde der Ehre fürs Vaterland gestorben ist. Schneller war als Vizelfeldwebel und Offizierdienstführer des 1. Zuges der 6. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments 99 und wurde bereits am 14. August bei Diesbach südlich von Schirmen schwer verwundet; am 15. August nachmittags ist er der Verwundung erlegen und von deutschen Kameraden auf deutscher Erde bestatet worden. Mit seiner Familie und seinen Angehörigen trauern alle, die das offene lautere Wesen des Gefallenen kennen gelernt haben, trauern aber besonders die Homburger Turnvereine, dessen hochgeschätztes und allbestehendes Vorstandsmitglied er war. Die Spielabteilung des Vereins verliert in ihm den verehrten Vorsitzenden. Unbekannt ist Schneller als mehrfacher 1. Sieger des Feldbergfestes, des Rhönbergturnfestes, des Spitzbergfestes, als Sieger beim volkstümlichen Turnen in Freyburg (Unstrut), bei der Stadion-Einweihung in Berlin, auf Gau-, Kreis- und deutschen Turnfesten. Zuletzt im Jahre 1913 in Leipzig. Weniger bekannt, aber umsomehr geschätzt war er für alle, die ihm im Verein näher treten durften, die erste Auffassung seiner Mitarbeit als Erzieher der Jugend im Sinne der deutschen Turnjache, der er einer der überzeugtesten und treuesten Anhänger war, seine unentwegte Pflichterfüllung, die sich auch im kleinsten äußerte, seine oft erprobte, nie versagende Freundschaft. So ist er so wohl den älteren, als auch den jüngeren Vereinsmitgliedern als Mensch und Turner näher getreten, dessen Ableben eine empfindliche Lücke in das Vereinsleben gerissen hat, dessen Andenken aber über das Grab hinaus in Ehren gehalten werden wird.

§ Silbernes Hochzeitsfest. Morgen Diens-
tag den 24. November, feiert der langjährige Obergärtner von der Villa Speyer, Alexander v. Hein mit seiner Ehefrau Maria geb. Westenberger, das Fest der silbernen Hochzeit. Glück auf zur Goldenen!

dt. Militärpersonalien. Ober-Apotheker Dr. Langkopf wurde zum Stabs-Apotheker befördert.

* Der Krieg und das deutsche Volksgemüt, so lautet das Thema, über welches (vergl. den Anzeigenteil) der ehemalige Pfarrer, jetzige Landtagsabgeordnete D. Traub am Sonntag, den 6. Dezember d. J., nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Kurhauses sprechen wird. Traub, dem im Frühjahr dieses Jahres von der Züricher Universität der Ehrendoktor der Theologie „als dem verständnisvollen Forscher auf dem Gebiete des Christentums zu den Fragen des modernen Lebens“ verliehen wurde, hat seit Ausbruch des Krieges seine gewaltige Arbeitskraft ausschließlich daraufhin eingestellt, den Vaterlandsgeboten noch zu vertiefen, für die Liebe zur deutschen Heimat zu begeistern. Ein unzerstörbarer, stürmisch vordringender Glaube an den Sieg unserer gerechten Sache beseelt seine Gedanken und seine Sprache, die an Arndt und Fichte erinnert. Seine „Eisernen Blätter“ behandeln in kurzem Abriss Fragen der Gegenwart wie z. B. „Trost in schwerer Zeit“ oder „Deutschland betet“, „Im Lazarett“, „Die Verlustliste“, „Gruß aus der Heimat“, „Totensonntag“ u. s. f. Diese Blätter haben in allen Volkskreisen, bei allen Konfessionen begeistertes Anerkennt-

nis gefunden. Auch die kirchenpolitischen Gegner Traubs sprechen sich lobend darüber aus. Bis heute sind die Blätter in nahezu 500 000 Exemplaren durch Deutschland verbreitet.

Als Redner ist Traub von jeher gesucht gewesen. Die Einladung zu seinem im September d. J. in Frankfurt a. M. gehaltenen Vortrag ging von Vertretern der verschiedensten Richtungen aus. Die gut-katholische Stadtverwaltung vom „heiligen“ Köln hatte ihn den ehrwürdigen, großen Gürzenichsaal kostenlos zur Verfügung gestellt. Von den vielen Städten, in denen Traub in den letzten Wochen sprach, seien hier nur noch Wiesbaden, Berlin, Düsseldorf, Magdeburg, Stuttgart, Dresden, Darmstadt, Wien genannt. Traubs Vortragsart ist jeder Phrasen abhold. Darum paßt sie besonders in heut. Zeit, in der unsere Feinde die Welt mit ebenso planvoll wie schamlosen Lügen und Phrasen übersäuen. Kurz und gut Traub wird uns etwas zu sagen wissen, was Deutschlands gewaltigen Schicksalsstunde würdig ist.

Es empfiehlt sich die Eintrittskarten für Saal oder Tribüne im Kurbüro in Bad Homburg bald zu lösen, damit der Arbeitsausschuß frühzeitig übersehen kann, wieweit Plätze unseren Verwundeten eingeräumt werden können.

* Das Blatt kostet 1 Pfg. Bestellungen nimmt Herr Steuerrat Schmidt, Obbestraße 12, entgegen.

§ Das neue hiesige Bataillon, eine Ersatzabteilung des Reserve-Infanterie-Regiments No. 88 kam heute Nachmittag um 12 Uhr, bezw. 2.30 Uhr hier an. Die Mannschaften wurde, wie vorausbestimmt, in der Kaserne und in Bürgerquartieren untergebracht. Die Offiziere wohnen zum Teil im Hotel „Hof“, zum Teil in Privathäusern.

t. Weihnachtspakete. An die Kommandantur in Frankfurt a. M. gingen am Samstag 8 große Kisten mit etwa 600 Weihnachtspaketen ab, die Lehrerinnen und Schülerinnen des Kaiserin Auguste Viktoria-Lyzeums zusammengestellt hatten. Jedes Paket enthielt nur aus freiwilligen Gaben Tadel, Lichter, Lebkuchen, Seife, Briefpapier, Zigaretten, Kaffee oder Kakao, nebst Zucker, Melancholien und Bouillonwürfel. Dazu wurden die von den Schülerinnen angefertigten Karten und Knieschüler, Stauden, Leibbinden, Gesenker u. a. gepackt, sodaß die Empfänger sicher ihre Freude daran haben werden. Auf an die Marine ging eine Sendung ab.

* Kurhaus-Theater. Als nächste Vorstellung im Abonnement geht am kommenden Donnerstag das Schauspiel „Die Rabensteinerin“ von Ernst von Wildenbruch in Szene. Mit der „Rabensteinerin“ hat der gefeierte Schriftsteller ein echt deutsches, von hoher Begabung durchwehtes Bühnenwerk geschaffen, das er mit einer wichtigen Sprache, mit charakteristischen Gestalten ausgestattet hat. Deshalb ist gerade jetzt die Aufführung des Werkes besonders angebracht und ein Erfolg mit Sicherheit zu erwarten.

§ Obst- und Gartenbauverein Homburg. Ein Vereinsabend wird heute wiederum im Gasthaus „Johannisberg“ mit sehr reichhaltiger Tagesordnung abgehalten. Zahlreiche Anwesenheit der Mitglieder wird vom Vorstand vorausgesetzt.

§ Ein nettes Elternpaar. Am Samstag Abend gerieten die nicht verheirateten Eltern eines kleinen Kindes in Streit darüber, was das Kind behalten müsse, und als keines der beiden es wollte, ließen sie es einfach auf der Louisenstraße stehen und gingen weg. Ein Vorübergehender brachte das arme, vor Kälte halbtotstarre Wesen nach der Polizei, die ihm im Waisenhaus eine Unterkunft verschaffte.

§ Wasserrohrbrüche sind jetzt bei der herrschenden Kälte wieder an der Tagesordnung. Gestern mußte in der Elisabethenstraße ein solcher Schaden repariert werden. — Auch in verschiedenen Häusern mußte heftig eingegriffen werden, so daß an die notwendigen Schutzmaßnahmen dringend erinnert werden muß.

§ Kriegsbilder. Die neuesten Bilder vom Tage, die wir in den Aushängelästen am Eingang zu unserer Geschäftsstelle ausgestellt haben, zeigen den Prinzen Leopold von Bayern den Führer der bayerischen Truppen vor Verdun, ein gemütliches Bild unserer Feldgrauen im Westen und indische Truppen in ihrer Winteruniform.

* Die Lage des heimischen Arbeitsmarktes. Der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband teilt mit: Der Monat Oktober brachte eine weitere Besserung des Arbeitsmarktes. Eine eigentliche Arbeitslosigkeit herrschte nur noch in einigen Spezialberufen, insbesondere in der graphischen Gewerbe, in einigen Sparten der Metallindustrie (Bijouterie, Goldarbeiter) und bei den Kellnern und Köchen. Verhältnismäßig groß war die Zahl der arbeitslosen Schlosser, Mechaniker, Maschinenarbeiter und Hilfsarbeiter. In einigen Berufszweigen herrschte insbesondere infolge der Aufträge der Heeresverwaltung Mangel an Arbeitskräften. Starke Nachfrage herrschte nach Schmiedern, Kupferschmiedern, Drehern, Fräsern, Sattlern, Militärschmiedern, Schuhmachern, Erdbarbeitern und jungen Ausläufern. Charakteristisch für die Arbeits-

marktfrage in der infolge der Bedarfsverschiebung notwendig gewordene Uebergang in andere Berufe. In allen Städten fanden zahlreiche Einstellungen bei der Eisenbahnverwaltung, bei der Straßenbahn, bei Kanalarbeiten, bei Erdarbeiten aller Art statt. Die von vielen Städten eingerichteten Koststandsarbeiten wurden verhältnismäßig wenig in Anspruch genommen. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften war naturgemäß im Oktober sehr rege. Nach den Beobachtungen der größeren Arbeitsvermittlungstellen ist ein Mangel an dauerndem landwirtschaftlichen Personal, insbesondere an Knechten, zu befürchten. Der Arbeitsmarkt für gewerbliche Arbeiterinnen hat sich ebenfalls gebessert. Schneiderinnen und Modistinnen konnten leichter untergebracht werden, wenn auch vielfach nur für Aushilfsarbeiten. Besonders starke Nachfrage herrschte nach Weißzeugmagerinnen für Militärunterzeug. Sehr stark ist der Andrang von solchen Frauen, die vor dem Kriege noch nicht erwerbstätig waren. Der Mangel an geeignetem Hauspersonal macht sich immer fühlbar. Besonders zu bemerken ist die Inanspruchnahme einer besseren Regelung der Heimarbeit, insbesondere einer besseren Entlohnung der Heimarbeiterinnen, die von einer Reihe von Arbeitsnachweisen unternommen wurde.

F. C. Auf dem Truppenübungsplatz Orb werden nunmehr die Arbeiten wieder aufgenommen. Vor allem wird das Barackenlager für die Kriegsgefangenen in den ehemaligen Orten Letztgenbrunn und Willbach, für das zwei große geräumige Bauten mit Schlafstätten usw. vorgesehen sind, hergestellt. Auch die Bahnbahn nach Willbach wird fertiggestellt, um die Ausbauarbeiten des Truppenübungsplatzes fortsetzen zu können. Durch die Übernahme dieser umfangreichen Arbeiten haben über 200 Arbeiter aus der Umgegend Beschäftigung.

Geburtstagsfeier im Felde. Im Sturm der Zeit enteilen unsere Stunden zu schnell entfliehet der Jugend schöner Traum. Des Lebens Venz wie schnell ist er entschwunden, Gleich Wellenspiel und lichter Wogenschaum. Doch jeder Mensch freut sich des Tages An dem er das Licht der Welt erblickt, Stets wird auch dieser Tag gefeiert Sogar im Kriege! man ist entzückt. Wir heute hier, von der Bagage Mit insgesamt die wir hier sind Bestehen alle die Courage.

Zu gratulieren dem Geburtstagskind, Wir alle hier gestehens offen Als Kamerad als Unteroffizier Wollen wir auf keinen Besseren hoffen Wir schämen Dich! Gott sei mit Dir. Einige Landwehrleute des Landwehrt. Infanterie-Regiments 87 haben ihren Unteroffizier Karl Schmid mit von hier zu seinem Geburtstag mit diesen Versen angedichtet und senden sie uns, mit einer erbeuteten Schreibmaschine fein säuberlich getippt, zur Veröffentlichung zu. Das Gedicht ist wirklich gut gemeint. Hoffentlich haben die wackeren Heldendichter neben der Courage, dem Geburtstagskind zu gratulieren, auch die, zu zeigen, daß sich der Feind gratulieren darf und den Tag, da er geboren wurde, verflucht.

Pfui England!

Es klopf und klopf ans Höllentor, Fünf arme Seelen standen davor. Beelzebub schaute die Seelen an; Wer seid Ihr, und was habt Ihr getan? Die erste: „Ich komme aus Belgierland; Zwei Deutsche starben von meiner Hand. Ich habe sie, hinter dem Busch versteckt, Mit meiner Pistole niedergestreckt. Man griff mich auf am Waldesaum Und knüpfte mich an den nächsten Baum.“ Der Teufel schmunzelt: „Geschah Dir recht! Geh ein in die Hölle, getreuer Knecht!“ Die zweite: „Ich kämpfte um Frankreichs Ehr“

Und lag auf dem Felde; mich dürstete sehr. Da teilte den letzten Tropfen mit mir Ein verwundeter deutscher Offizier. Ich trank, darauf führt er die Flasche zum Mund. Da dacht' ich: „Verfluchter Preußenhund!“ Und rief meinen Dolch mit letzter Kraft Dem Mann und ie Gurgel, bis an den Schaft. Flugs hat sein Genos sich aufgeredt Und mich mit dem Kolben niedergestreckt.“ Der Teufel schmunzelt: „Geschah Dir recht! Geh ein in die Hölle, getreuer Knecht!“ Die dritte: „Ich kam aus Russland Und hatte ein deutsches Gehört verbrannt.“

Die fliehenden Eltern traf mein Sieb, Daß nur die Tochter übrig blieb. Doch als ich, müde der blutigen Tat, Mich ihr mit freundlicher Miene genah, Da hatte die Rage mit Riesengewalt Ihre Hand um meine Kehle gefaßt. Sie schnürte und schnürte mit solcher Macht, Daß ich auf Erden nicht wieder erwacht.“ Der Teufel schmunzelt: „Geschah Dir recht! Geh ein in die Hölle, getreuer Knecht!“ Da nahten die letzten, Hand in Hand: „Wir sind zwei Seelen aus England. Ich war ein Krämer, ich ein Diplomat; Mit Ehren man uns begraben hat. Wir waren zeitlebens ein frommes Paar, Und trümmten keinem Menschen ein Haar. Man wies uns am Himmelstor zurück, Das finden wir beide ein starkes Stück! Die drei armen Seelen, die eben passiert, Die haben wir beide Dir zugeführt. Doch geschah es nicht aus Lust und Qual, Uns galt vor allem die Moral. Wir heigten die Völker, erschachteten Geld Bloß für die stittliche Hebung der Welt. Drum, lieber Freund, mach auf die Türen! Wir helfen die Höllenglut zu schüren.“ Da lachte der Teufel: „Aus England! Euch Burschen hab ich doch gleich erkannt. Ich seh's an Euren scheinheiligen Zügen: Ihr möchtet selbst noch den Teufel belügen. Wenn Millionen am Hungertuch nagen, Wenn rings auf der Erde die Mütter klagen, Wenn Europas Gefilde rauchen von Blut, Von Mord und Laster, von Haß und Mut, Stets legt Ihr die Minen, zündet sie an Und bleibt doch „der gute, der fromme Mann“.

Ihr würdet der Hölle um schnödes Geld Verkaufen die Seelen der ganzen Welt. „Pfui Teufel“, war sonst als Fluch bekannt, Jetzt sollt es heißen: „Pfui England!“ Der Teufel, Ihr könnt in der Schrift es lesen, Ist wenigstens früher mal gut gewesen. Ihr kanntet nie den göttlichen Funken, Ihr war't von Anbeginn Halunken. Drum leg ich ins Herz Euch den höllischen Brand So mögt Ihr Euch schleppen von Land zu Land. Doch nimmermehr laß ich Euch herein! Ihr seid für die Hölle mir zu gemein!“

Preise der Backwaren

zu Bad Homburg v. d. H.

vom 14. Nov. 1914 bis einschließl. 27. Novbr. 1914.

Namen der Bäcker	Ge- wicht Pfd.	I Sorte Pfd.	II Sorte Pfd.	III Sorte Pfd.	Für 3 Pfd. Mischbrot Wasser- weck Gramm
I. Stadtbez. Homburg					
Becker, Fritz	3 1/2	58	54	50	40 50
Bernhard, Jakob	1 1/2	58	54	50	40 50
Erny, Wilhelm	3 1/2	—	54	50	40 50
Falck, Ernst	3 1/2	58	54	50	40 45
Fischer, Adolf	3 1/2	58	54	50	40 35
Förder, Wilhelm	3 1/2	58	54	50	35 40
Haas, Hermann	3 1/2	—	54	50	40 30
Hackel, Louis Wwe.	3 1/2	58	54	50	30 40
Himmelreich, Ars.	3	—	54	50	35 50
Koller, Louis	3 1/2	58	54	50	40 40
Koller, Peter	3 1/2	60	54	50	35 50
Muttersbach, Heinrich	3	—	54	50	30 40
Nöll, Heinrich	3 1/2	60	54	50	30 40
Rothschild, Leo	3 1/2	58	54	50	35 40
Ruopp, Johann Georg	3 1/2	—	54	50	30 50
See, Leonhardt	3 1/2	58	54	50	40 40
Schäfer, Jacob	3 1/2	58	54	50	30 40
Tag, Heinrich	3 1/2	58	54	50	35 45
Weiden, Rudolf	3 1/2	58	54	50	40 50
Wei, Wilhelm	3 1/2	58	54	50	35 40
Zurbuch, Heinrich	3 1/2	—	54	—	—
II. Stadtbez. Kirdorf.					
Becker, Karl Johann	3	—	54	50	35 —
Becker, Valent. Th.	3	—	54	50	50 50
Denfeld, Karl Friedr.	3	—	54	50	45 —
Denfeld, Karl Franz	3 1/2	—	54	50	50 —
Ettinger, Julius	3	—	54	50	50 50
Hett, Johann Lorenz	3 1/2	—	54	50	40 —
Krämer, Georg	3	—	54	50	35 —
III. Stadtbezirk Bad Homburg					
Becker, Joseph, 2. S.	3 1/2 Pfd.	54 Pf.	3. S. 3 1/2 Pfd.	50 Pfd.	58 Pf.
Milchbrotchen 40 Gr.	3 Pf.	Wasserweck 50 Gr.	3 Pf.	Consomm.-Verein, Schlichtern 1800 Gr.	I. S. 60 Pf.
Weissbrot 1350 Gr.	50 Pfd.	Nehren, Jacob Nachf., 1800 Gr.	Roggenbrot 60 Pfd.	Schade n. Püllgrabe, 1700 Gr.	Ostfahen hell 60 Pfd.
Ostfahen dunkel I 58 Pfd.	Stürtz, Wilhelm, Schlichternbr.	1500 Gramm	56 Pfd.		
Bad Homburg v. d. Höhe, 19. Novbr. 1914.					

Aus der Umgebung.

F. C. Aus der Rhön, 22. Nov. Sechs Zentner Kuchen sandten vier Rhönorte an die Erfrischungstation am Bahnhof in Würzburg und an die dortigen Lazarette für die verwundeten Krieger als Liebesgabe.

Tages-Neuigkeiten.

Unfall des Prinzen August Wilhelm. Prinz August Wilhelm erlitt bei einem Automobilunfall auf einer Depeschensahrt einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine tiefe Kontusion. — Sein Befinden ist befriedigend.

Mord und Selbstmord. Der Gärtnergehilfe Regener, in Hanover ermordete Samstag Mittag die Tochter seines Brotherrn und wurde gestern Morgen in der Eilenriede erhängt aufgefunden.

Literatur.

Prinz Eugen der edle Ritter. Ein Buch für die Jugend von Felix Salten mit Bildern von Max Liebert ist im Verlag Alstein & Co., Berlin-Wien zum Preise von M 1.— erschienen. Prinz Eugen, der edle Ritter und große Feldherr, ist der Held dieses neuen Alsteinschen Jugendbuches, das, wie der in derselben Reihe erschienene „Kaiser Max“, von Felix Salten, dem berühmten Darsteller österreichischer Stoffe, herührt. Meisterhaft hat er den Charakter des kleinen und durch Anspannung des Willens seiner körperlichen Schwäche trogenden Savoyers erfasst, der dem König von Frankreich den Dienst aufgabte und nach Wien an den habsburgischen Kaiserhof ging. Seine ruhmvollen Waffensiege, die in ganz Europa widerhallten, erzählt Salten mit historischer Genauigkeit und der nachgestaltenden Phantasie eines Dichters. Niemand konnte dieses Kriegsbuch willkommener sein als in unseren Tagen, da das alte Lied in unseren Seelen wieder lebendig wurde, das Lied vom Sturm auf Belgrad.

Vom Büchermarkt.

Mit dem Herannahen der Jahreswende mehren sich die Neuerscheinungen von Kalendern. Der Hohenzollern-Burgkalender, der soeben im Verlag von J. C. König u. Ebhardt in Hannover herausgekommen ist, bringt die gedachte Zeit besonders wissenschaftlichen verwandtschaftlichen Beziehungen der Mitglieder des Kaiserhauses zueinander. Der Kalender ist mit den Bildern der Burgen und Schlösser der Hohenzollern ausgeschmückt Preis M 1.25.

Telegramme.

Neubreisach, 23. Nov. (Nichtamtl.) Das Kriegsgericht in Neubreisach verurteilte den ehemaligen Fabrikdirektor Wagner aus Mülhausen wegen Kriegsverrats zu 3 Jahren Zuchthaus. Wagner hatte einem französischen Offizier eine Karte übergeben und ihm in Burgweiler das Gelände erklärt.

Weiter verurteilte das Kriegsgericht drei andere Angeklagte aus Mülhausen wegen Kriegsverrats zu je 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, weil sie einen Reisenden wegen einer angeblich franzosenfeindlichen Aeußerung der französischen Wache angezeigt hatten. Der Reisende war verhaftet, aber bald wieder freigelassen worden.

Stendal. (Amtl.) Das Königl. Eisenbahnbetriebsamt in Stendal teilt amtlich mit: Heute Nacht ist der D-Zug Berlin—Köln im Bahnhof Schönhäuser Damm auf den im Ueberholungsgeleis stehenden Güterzug 5930 aufgefahren. Fünf Personen sind tot, 13 verletzt, zwei darunter schwer.

Der Materialschaden ist nicht erheblich. Die Ursache ist vermutlich Ueberfahren des Haltesignals. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

(Wolffbüro.)

Gute Lage im Westen.

Berlin, 23. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Dem „Messagero“ zufolge leidet das französische Heer furchtbar unter der Kälte. Alle Spitäler seien mit Sterbenden und Kranken überfüllt. Man befürchtet, daß der Winter ebenso rauh werden wird wie der von 1870. Die Fahrstraßen sind sehr unwegsam, so daß der Verkehr der Munitionskolonnen fast unmöglich gemacht wird. Nach Ansicht militärischer Kreise wird der Krieg für die Alliierten immer schwieriger und fordert immer noch größere Opfer als bisher. — General Bannal glaubt nicht, daß die augenblickliche Untätigkeit der Deutschen den Verzicht des Angriffs auf den linken Flügel der Alliierten bedeute. Im Gegenteil scheinen die Deutschen nach den bisherigen Erfahrungen nach mehrträgigen Angriffen auf einen be-

stimmten Punkt ihre Aktionen auf einen anderen Punkt zu verlegen. Die gegenwärtige Ruhe verberge zweifellos irgendetwas. Die deutschen Angriffe würden sicher binnen kurzer Zeit irgendwo anders außerhalb der überschwemmten Zone von neuem einfehen.

Berlin, 23. Nov. Der „Berl. Lokalanzeiger“ teilt eine höhere autoritative Persönlichkeit mit, daß in der russischen Armee der Mangel an Infanterie- und Handfeuerwaffen immer mehr um sich greife. Die Russen-Regimenter, die zur Zeit hinter der Front in der Provinz gedrückt werden, verfügen durchschnittlich nur über 100 Gewehre.

Die Burenbewegung.

Amsterdam, 23. Nov. Nach Meldungen aus Durban (Natal) befragt die englische Regierung einen Angriff der Buren auf Bloemfontein, in dessen Umgebung 3000 Buren versammelt sind, während zur Verteidigung nur 500 Mann Regierungstruppen vorhanden sind. Nach Privatbriefen holländischer Handelshäuser stehen fast 100 000 Buren unter dem Oberbefehl Dewets.

Waffenmangel in Rußland.

Berlin, 23. Nov. Dem Vertreter des „Berl. Lokalanzeiger“ teilt eine höhere autoritative Persönlichkeit mit, daß in der russischen Armee der Mangel an Infanterie- und Handfeuerwaffen immer mehr um sich greife. Die Russen-Regimenter, die zur Zeit hinter der Front in der Provinz gedrückt werden, verfügen durchschnittlich nur über 100 Gewehre.

Die Burenbewegung.

Amsterdam, 23. Nov. Nach Meldungen aus Durban (Natal) befragt die englische Regierung einen Angriff der Buren auf Bloemfontein, in dessen Umgebung 3000 Buren versammelt sind, während zur Verteidigung nur 500 Mann Regierungstruppen vorhanden sind. Nach Privatbriefen holländischer Handelshäuser stehen fast 100 000 Buren unter dem Oberbefehl Dewets.

Letzte Meldung. Heutiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Nov., vormittags. (W. B. Amtl.)

Die Kämpfe bei Nieuport und Ypern dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader, das sich zweimal der Küste näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marine-Geschütze blieb erfolglos.

Im Argonnerwald gewinnen wir Schritt für Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem andern, ein Stützpunkt nach dem andern wird den Franzosen entzissen. Täglich wird eine Anzahl Gefangener gemacht. Eine gewaltige Erkundung gegen unsere Stellung östlich der Mosel wurde durch unseren Gegenangriff verhindert.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

In Polen schiebt das Auftreten neuer russischer Kräfte aus Richtung Warschau die Entscheidung noch hinaus.

In Gegend östlich Czestochau und nordöstlich Krakau wurden die Angriffe der verbündeten Truppen fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 1. Juni 1914. Es handelt sich meistens um herzkranke Neuraseniker und Nephritiker (Nierenkranke) und um einen Fall von Gallensteinleiden. Aber auch Leuten, die nur leichte nervöse Störungen aufwiesen, aber nach dem Genuß von schwarzem Kaffee oder starkem braunen Milchkaffee Unbehagen bekamen (leichten Kopfdruck), riet ich den koffeinfreien Kaffee Hag an. Sämtliche Patienten meldeten mir, daß sie denselben Genuß wie beim gewöhnlichen Kaffee gehabt hätten, die Beschwerden aber alle ausgeblieben wären.

Aus: „Ärztliche Erfahrungen mit koffeinfreiem Kaffee“ von Dr. Julius Neubauer, Arzt des K. K. Rudolfsplatzes, Wien., Ärztliche Landeszeitung „Die Heilkunde“ Wien

Note, rissige aufgesprungene Hände sind ein Zeichen, daß die Haut zu trocken ist, sei es, daß ihr das Hausfehl von Natur aus fehlt, oder daß es durch irgendwelche Umstände der Haut entzogen wurde. Ein sehr einfaches, aber erprobtes Mittel gegen das Uebel ist Zuckeroch Creme Von wunderbarer Milde macht Zuckeroch-Creme die Haut über Nacht sammetartig weich und geschmeidig. Sie dringt restlos in die Haut ein, ohne die Poren zu verstopfen, und wird mit Recht ein Universal-Schönheitsmittel genannt. Wer außerdem täglich Gesicht und Hände mit der wundervoll milden Zuckeroch-Seife wäscht, übt wahrhaft rationelle Hauptpflege. Es gibt nichts Besseres. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich

Für unsere Truppen im Felde!

Weihnachtspackungen

(5 Kilo zulässig von 23-30. Nov.)

enthaltend: Colonialwaren, Cigarren, Cigaretten, Tabake, Cacao, Tee etc empfiehlt, vorschriftsmässig verpackt, billigst 4679

Jos. Gerecht,
Dorotheenstrasse.

Gymnasiumstraße

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und sonstigem Zubehör großer Garten, für sofort in Atermiete zu vermieten. Zu erfragen J. Fuld, Louisestraße 26.

Schöne

3 Zimmerwohnung

abgeschl. Vorplatz, Manfardie evtl. auch 2 Manfarden und allem Zubehör sofort zu vermieten. 4115a Elisabethenstraße 38.

Als Weihnachtsgaben für unsere Truppen

werden unter anderem verlangt:

Haarbürsten,
Kämme,
Seife,

Taschenbürsten,
Kleiderbürsten usw.

Diese Artikel empfiehlt für obigen Zweck zu Ausnahmepreisen:

Louisenstr. 41.

Phil. Grieb,

Telefon 452.

Als Weihnachtsgabe für die Soldaten im Felde

empfehle ich:

Warme Hemden,
Unterhosen,
Unterjacken,
Strickwesten,
Wasserdichte Westen
Brust- u. Rückenwärmer
Leibbinden,
Aniowärmer,
Strümpfe und Socken,
Fußklümpfer,
Fußlappen,
Kopfhüllen,
Ohrenschützer,
Handschuhe
in Wolle u. Leder, gefüttert.
Schießhandschuhe,
Pulswärmer,
Feldgraue wollene Shawls,
Taschentücher,
Hosenträger,
Warme Schuhe,
Einlegesohlen

4705

Jakob Strauß,

Louisenstraße 35, Telefon 771.

Vorteilhaftes Angebot

in

Kinder-Stiefeln und Schuhen

Halbschuhe 18/21	M	— 70
Schnürstiefel 18/21	M	1.—
Ohrenpantoffel warm 22/29 M		— 80
Gordpartoffel 30/35	M	1.—
Kamelhaartoffel 18/21	M	1.—
" 22/24	M	1.30
" 25/29	M	1.80
" 30/35	M	2.30
Schnürstiefel 20/22	M	2.50
" 22/24	M	3.—
" 25/26	M	3.50
" 27/30	M	3.75
" 31/35	M	4.25

Schuhlager
von

Karl Bidel

Rind'sche Stiftsgasse 20.

„Warm zu empfehlen ist **Zuckers Patent - Medizin - Salbe** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Art. Dr. W. In drei Stärken, à 50 Pfg. M. 1.— und M. 1.50.) Dazu **Zuckers-Creme**, 50 u. 75 Pfg. Bei **Carl Kreh** Drogerie.



Bleichstrasse 62

am Eschenheimer Turm
(Schulneubau)

Anmeldungen für das Schuljahr 1915 täglich 11—1 und 3—5 Uhr.
Der Schulbesuch befreit vom Besuch der oblig. Fortbildungsschule
Prospekte etc. durch

4706

Die Direktion.

Eicheln

kaufe jedes Quantum.

A. Gregorius,

Kelkheim i. T., Fernsprecher 25.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör für sofort zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. u. N. 3360

Möbliertes Zimmer

zu vermieten 4716a
Obergasse 12, bei Kofler.



Nach langer Ungewissheit erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser inniggeliebter

Fritz Schneller

Vizefeldwebel und Offizierstellvertreter im Res.-Inf.-Reg. 99

am 15. August bei Diesbach in den Vogesen den Helden-
tod fürs Vaterland starb.

Bad Homburg, den 23. November 1914.

Familie K. Schneller.

Familie Ph. Holler.

Von Beileidsbesuchen bittet man dankend absehen zu wollen

4709

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben guten Sohn Bruder, Enkel und Neffen

Ernst

am Sonntag den 22. November, nach kurzem schweren Leiden zu sich zu rufen

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Eltern:

Familie Friedrich Köhl

4714

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Nov. nachmittags 3 1/2 vom Sterbehause Waisenhausstraße Nr. 11.

Zum Besten der Kriegsfürsorge!

Ein Mann, erfüllt von markigem Idealismus für Deutschlands Größe und Zukunft, Landtagsabgeordneter Dr. theol. Traub aus Dortmund, wird im großen Saale des Kurhauses

am Sonntag, d. 6. Dezember 1914, abends 5 Uhr sprechen über das Thema:

Der Krieg und das deutsche Volksgemüt.

Alle, welche das Vaterland lieben und gern hören wollen, was diese große Zeit uns sagen kann und soll, sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist für die Kriegsfürsorge der Stadt Homburg bestimmt. Die Eintrittskarten sind vom 26. November ab im Kurbüro zu lösen. Saaleintrittskarte für Kurhausabonnenten 60 Pfg., sonst 1 M.; Tribünenkarte 30 Pfg. — Öffnung der Abendkasse, des Saals u. der Tribüne 4 1/2 Uhr.

Der Arbeitsauschuß:

Oberbürgermeister Lübbe, Universitätsprofessor a. D. Dr. theol. Hippold-Oberursel, Sanitätsrat Dr. von Noorden, Stellvert. Schmidt.

Der weitere Ausschuß:

Friedrich Behle, Lyzeumsdirektor R. Blümlein, Geheimer Justizrat von Bülow M. d. A., Gymnasiallehrer Dombach, Hotelbesitzer W. J. Fischer, Sanitätsrat Dr. Friedlieb, Professor Dr. Heuer, Kaufmann H. Kahle, Gastwirt Rappus, Kontre-Admiral a. D. Pajchen, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Rüdiger, Buchdruckereibesitzer H. Schudt, Rechtsanwält Dr. Wertheimer, Postsekretär Zimmerling, Justizrat Dr. Zimmermann.

Neu! Für unsere Soldaten! Neu! TERU-RUM-GROG

Vertreter in Pulverform! Alkoholfrei! M. 1 ges.
gesucht! Für 10 Glas heißen Grog M. 1 gesch.
Für 10 Pfg. als Feldpostbrief zu verschicken. In allen Detailgeschäften erhältl. oder Bezugsquellen-Nachweis durch
Schädlich & Jakob, Bremen. 4702



Das echte Kasseler Simonsbrot

ist nicht aus Mehl, Kleie oder Schrot hergestellt, sondern aus dem ganzen, unverletzten Getreidekorn. Es enthält daher alle Nährstoffe des Getreides in aufgeschlossener Form, die bei gewöhnlichen Mehlbrotten durch den Mahlprozeß ausgeschieden sind. Nierztlich verordnet aus Beste für Gesunde und Kranke! Stets echt zu haben bei

Ernst Falk, Hainstraße. 4400

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 25. Nov. nachmittags 3 1/2 Uhr versteigere ich in meinem Versteigerungslokale Promenade 89

1 Salonuhr, 8 Bilder, 9 diverse elektr. Beleuchtungskörper, 1 Rasenmäher und sonstige Gegenstände, hieran anschließend an Ort u. Stelle 1 Badeeinrichtung, 1 Obstgestell und eine große Hundehütte und 1 alter Acetille-Apparat gegen gleichbare Zahlung öffentlich meistbietend. 4717

Bad Homburg v. d. H., 22. 11. 1914
Engelbrecht, Gerichtsvollzieher.

6000 Paar wollene Socken

ev. auch kleinere Quantitäten gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter P. 4712 an die Expedition ds. Bl.

Suche

gebrauchten gefütterten

Offiziermantel

mittel bis groß, auch Waffenrock und Hosen. Angebote u. R. 4708 an die Expedition dieses Blattes.

Die Mitglieder des Vaterländischen Frauen-Vereins,

welchen ein Rundschreiben K. 604 von Berlin 12. 10. 14 datiert, mit fünf vorgedruckten Schildern zugegangen ist, wollen die 5 Gegenstände in einem Paket verpackt mit der Aufschrift: „5 Weihnachtsgaben“ an den Vorstand des Zweigvereins Homburg, bis spätestens den 24. ds. Mts. im Kreishaus bei Hausmeister Kth abliefern. 4711

Der Vaterländische Frauen-Verein.



Im Winterfeldzug

schützt unsere Truppen gegen Frost und seine Folgen

„Fellau“

das ideale Frostschutzmittel, Originaldose 50 Pfg.

Medizinal-Drogerie **Carl Kreh,**

3814 gegenüber dem Kurhaus.

Kurhaustheater Bad Homburg.

Direktion: Adalbert Steffter.

Donnerstag, den 26. November 1914, abends 7 1/4 Uhr:
5. Vorstellung im Abonnement.

Die Rabensteinerin

Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

In Szene gesetzt von Herrn Direktor Adalbert Steffter.

Personen:

Hilpold Jeronimus, Ritter von Rabenstein	Martin Wieberg
Berabe, seine Tochter	Marianne Reich
Dietburg, Witwe v. Agawang, seine Schwester	Therese Wald
Bartolme Welfer	Wilhelm Hellmuth
Antony Welfer, f. Bruder	Heinz Kraft
Felleitos aus dem Hause Grander, Bartolmes Frau	Fransiska Hesse
Bartolme Welfer, (der junge), deren Sohn	Hugo Stern
Ursula, aus dem Hause Welfer in Nürnberg des jungen Bartolmes Verlobte	Wilde Ballin
Georg von Freyberg, Stadtvogt von Augsburg	Fritz Möller
Baumkircher, Patrizier von Nürnberg und Begleiter der Welfer	Hans Berthmann
Erbold Gelder, Patrizier im Hause Welfer	Arthur Ernst
Ursula, Dienerin im Hause Welfer	Berta Hagen
Der Rannennmacher	Gustav Schneider
Der Westphale	Knechte des Ritters v. Rabenstein
Der Schwarze	Knechte des Ritters v. Rabenstein
Der Fischhans	Knechte des Ritters v. Rabenstein
Der Henker von Augsburg	Knechte des Ritters v. Rabenstein
Ein Augsburger Stadtknecht	Knechte des Ritters v. Rabenstein

Ort der Handlung: 1. u. 3. Akt Burg Waldborn, zwischen Augsburg und Nürnberg. 2. u. 4. Akt: Augsburg Zeit: 16. Jahrhundert.

Pausen nach jedem Akt.

Ermäßigte Preise.

Kassen-Öffnung 6 1/4 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende gegen 10 1/2 Uhr. 4713

Die neue vorchriftsmäßige Bekanntmachung

über den Verkehr mit Brot,

die in jeder Bäckerei und Brotverkaufsstelle ausgehängt werden muß, ist in unserer

Geschäftsstelle zum Preise von 20 Pfg. erhältlich.

„Taunusbote.“